Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei D. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr.
in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 50. Donnerstag, 29. Februar 1872.

Deutschland.

** **Berlin**, 27. Februar. Der Landtag der Monarchie wird, wie gestern Abend bereits die „Kr.-Ztg." mittheilte, seine Arbeiten kurz vor dem Nahen des Osterfestes unterbrechen; ein Entschluß darüber, ob demselben ein Schluß oder nur eine Vertagung bevorsteht, ist bis jetzt aber noch nicht getroffen, und wird der Ausfall eines solchen wohl auch wesentlich von dem Gange der Berathungen über die Kreisordnung abhängen, die schon heute in der Kommission ihr Ende erreichen und mit Beginn der kommenden Woche im Abgeordnetenhause ihren Anfang nehmen werden. Sobald dann der Landtag nicht mehr versammelt und das Osterfest vergangen sein wird, erwartet man, und zwar zur zweiten Aprilwoche, das Zusammentreten des deutschen Reichstages. Dem Landtage sollen im Laufe des März noch mehrere legislative Vorlagen zugehen, von denen einige allerdings von untergeordneterer Bedeutung sind, andere aber konfessionelle Angelegenheiten und eine, wie schon erwähnt, die polnische Sprache als Amtssprache betreffen. Auch bezüglich der Braunsberger Angelegenheit soll eine neue Regelung erfolgen, die Fürst Bismarck in einer seiner Reden schon früher in Aussicht stellte, und welche die obligatorische Theilnahme am Schulbesuche modifiziren wird. Endlich liegt im Staatsministerium zur Zeit noch ein Gesetz über Erbschafts-Steuern vor, das jedoch kaum für diese Session zur Vorlage bestimmt sein dürfte.

Berlin, 27. Februar. An den Fürsten Bismarck werden jetzt von allen Seiten Zustimmungs-Adressen zu seiner Haltung gegenüber den Ultramontanen gerichtet; die heutigen Zeitungen enthalten z. B. Kundgebungen nach dieser Richtung aus Dresden, Marburg, Fraustadt, Stendal.

— Dem Vernehmen nach ist vom Staatsministerium der Beschluß gefaßt worden, Dispensationen vom Religionsunterricht zuzulassen. Durch einen solchen Beschluß würde der Braunsberger Konflikt seiner Lösung näher geführt.

— Von den Präsentationen größerer Städte für das Herrenhaus haben bereits drei, nämlich die der Bürgermeister Becker in Dortmund und Kohleis in Posen, sowie des Stadtraths Lambeck in Thorn die Bestätigung erhalten.

— Die Budget-Kommission hat bereits gestern den vom Finanzminister vorgelegten Nachtragsetat pro 1872, welcher Verwendung derjenigen Million vorschlägt, die in Folge der Zurückziehung des Klassensteuererlaß-Gesetzes disponibel geworden war, berathen. Die Regierung war durch Kommissarien der betreffenden Ressorts vertreten. Mehrere Mitglieder stellten Anträge auf theilweise andere Verwendung der nach Abzug der Besoldungs-Erhebungen noch verbleibenden 500,000 Thlr. Die Einen wollten weitere 100,000 Thlr. den Lehrern zuwenden, Andere eine Summe zur Errichtung von mittleren landwirthschaftlichen Lehranstalten verwenden. Es kam zu lebhaften Debatten, deren Resultat in manchen Fällen die Ablehnung der Modifikationsanträge gegen sehr starke Minoritäten war. Schließlich wurden die Zuschüsse zur Beschaffung von Forstdiensthäusern, zum Forstwegebau-Fonds, zu dem Ankaufs-Fonds von Pferden 2c. und zur Vermehrung der Sammlungen der Kunstmuseen in Berlin mit je 100,000 Thlr. genehmigt, dagegen die im Nachtragsetat geforderte erste Rate von 100,000 Thlr. zur Errichtung eines Gebäudes für das landwirthschaftliche Museum abgelehnt, so daß diese 100,000 Thlr. disponibel bleiben. Der Abg. Nasse wird dem Hause mündlichen Bericht erstatten.

— Die Kreisordnungs-Kommission hat gestern die erste Berathung des Entwurfs beendet, auch das zu demselben gehörige Wahlreglement durchberathen und dieses im Großen und Ganzen nach der Vorlage genehmigt. Nur in §. 3 dieses Reglements wurde die Bestimmung gestrichen, wonach die Stimmzettel von den Wählern selbst oder auf ihr Ansuchen von einem Mitgliede des Wahlvorstandes im Wahlzimmer geschrieben werden müssen, widrigenfalls die Stimmzettel für ungültig erachtet werden sollen. Die Kommission behielt sich für die zweite Lesung der zusammengestellten Beschlüsse einen Antrag vor, dahin gehend, daß die Deputation für das Heimathswesen mit der Deputation für Verwaltungsstreitigkeiten zu einem Verwaltungsgerichtshof kombinirt werde.

— In England giebt sich im Publikum und auch im Parlament gerechtfertigte Entrüstung kund über die Art und Weise, wie die französische Regierung sich ihrer politischen Gefangenen zu entledigen sucht. Um die überfüllten Gefängnisse zu leeren, schlägt Thiers den noch unverurtheilten Gefangenen die Wahl zwischen Exil und Transportation zu stellen. Natürlich entscheiden sie sich für das erstere und die meisten wählen England zu ihrem Exile. Diese werden dann in Eisen geschlossen nach der Küste gebracht und an den nächstgelegenen Punkt der englischen Küste geworfen, ohne Geld, ohne Nahrung, ja fast ohne Kleidung. Von da suchen sich die Unglücklichen dann nach London durchzubetteln oder auch durchzustehlen. Hier kommen sie von Allem entblößt an. Das sittliche und physische Elend dieser neuesten Emigration ist in der That haarsträubend, und es hätte einen viel vernünftigeren Sinn, wenn die in London ansässigen Franzosen ihren verhungernden Landsleuten zu Hülfe kämen, anstatt ihren theatralischen Patriotismus durch Sammlungen für die freiwillige Abbezahlung der Kriegsentschädigung gefühlvoll herauszuputzen. Mr. Otway brachte die Sache bereits im Unterhause zur Sprache und ohne Zweifel wird England gegen einen so grausamen Mißbrauch seines Asylrechts protestiren.

— Der Beschluß der sächsischen zweiten Kammer, welcher das Eintreten der Königlich sächsischen Regierung für die Kompetenzerweiterung der Reichsgesetzgebung über das Gebiet des gesammten Civilrechts 2c. verlangt, ist, wie die „D. A. Z." erfährt, hier nicht ohne besonderen Eindruck geblieben und wird ein neues Motiv für die anderweit bekannten Absichten der preußischen Regierung bilden, ihren ganzen Einfluß für die Kompetenzerweiterung einzusetzen, welche der Reichstag mit so imposanter Majorität beschlossen hat. Man darf einer sehr eingehenden und lebhaften Behandlung dieser Angelegenheit im Plenum des Bundesrathes entgegensehen, dessen Ausschüsse bekanntlich die Ablehnung des bezüglichen Reichstagsbeschlusses beantragt haben. Daß der Reichstag in irgend einer Form auf diese Angelegenheit zurückkommen wird, darf mit vollster Gewißheit angenommen werden.

— Als Frucht der jüngsten Berathungen des Staatsministeriums kündigt die „Kreuzzeitung" eine Vorlage in Betreff des amtlichen Gebrauchs der polnischen Sprache an. Der Gesetzentwurf soll noch in dieser Session dem Landtage vorgelegt werden. Die Regierung giebt damit zugleich die Antwort auf die Petitionen, welche die Gleichberechtigung der polnischen Sprache in Westpreußen und Posen verlangen.

— Die Peterspfennigreise nach Homburgs grünem Tisch werden noch lange den Unterhaltungsstoff in Stadt und Provinz Posen bilden. Die Sr. Hochwürden dem Prälaten Kozmian imputirte Dame von zweifelhaftem Rufe, die ihm lustig das heilige Geld verjubeln half, erhält auch ihre Bestätigung. Wie der „Ostd. Z." aus Posen geschrieben wird, haben die Verräther des frommen Paares, polnische Gutsbesitzer aus der Provinz, den ganzen Vorgang beim Erzbischof Grafen Ledochowski zur Anzeige gebracht. Wie es heißt, beabsichtigt der Erzbischof es bei der Strafe der Enthebung des pflichtvergessenen Prälaten von seiner Stellung als erzbischöflicher Rath bewenden zu lassen und die den geistlichen Charakter schwer kompromittirenden Extravaganzen desselben nicht zum Gegenstande einer förmlichen Disziplinaruntersuchung zu machen, doch dürfte die Regierung mit Rücksicht darauf, daß das Canonicat, welches der Prälat von Kozmian am Dom zu Posen inne hat, ihm von dem König übertragen ist, sich veranlaßt sehen, durch ihre Einmischung in die Sache die Absicht des Erzbischofs zu vereiteln. Auch ist mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß die unter der Leitung des Herrn v. Kozmian stehende, nur ultramontanen und polnisch-nationalen Zwecken dienende Erziehungsanstalt schon in den nächsten Tagen auf Anordnung der Regierung geschlossen werden wird. Die Erbitterung gegen das verirrte Lamm, welches einstweilen den Jesuiten in Schrimm zur Poenitenz überwiesen ist, unter der Geistlichkeit wie unter der polnischen Bevölkerung ist um so größer, als es sich durch seinen zur Schau getragenen ascetischen Rigorismus unter beiden viele Feinde gemacht hat. Aus Furcht vor öffentlichen Insulten hat Herr Kozmian es sogar unterlassen, dem in vergangener Woche stattgehabten Begräbniß seines intimsten Freundes, des Probstes von Prusinowski, beizuwohnen.

Straßburg, 27. Februar. Am 1. März beginnt die Wirksamkeit der Forstdirektionen von Straßburg, Metz und Kollmar gemäß den Bestimmungen des Gesetzes vom 30. Dezember 1871.

— Von demselben Tage ab befördert die Kaiserliche Post Sendungen bis zu 50 Kilogramm mit und ohne Angabe des Werthes nach Frankreich.

Darmstadt, 27. Februar. Die zweite Kammer hat mit 25 gegen 20 Stimmen die von der Regierung geforderten Erhöhungen der Beamtenbesoldungen bewilligt, gleichzeitig aber die Regierung um Vorlegung eines verminderten Personaletats ersucht.

Stuttgart, 24. Februar. Das Resultat der gestrigen Abstimmung über die Gesandtschaften hat Ihnen wohl der Telegraph schon gemeldet. Nach den gewaltigen Anstrengungen, welche von Seiten der Regierung schon seit Wochen gemacht worden waren, um einzelne Abgeordnete für die Verwilligung der Gesandtschaftposten in Wien und München, die ja allein ernstlich in Frage kamen, zu gewinnen, war das gestrige Resultat in keiner Weise überraschend. Wenn man über etwas verwundert sein kann, so ist es nur dies, daß es der Regierung, trotzdem sie alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, doch nur gelungen ist eine einzige Stimme Majorität für den Wiener Posten zu erlangen. Für die Münchener Gesandtschaft war, nachdem einmal die Wiener verwilligt war, die Majorität eine etwas größere.

Wie es scheint, waren die Minister weniger aus inneren Gründen so energisch für die Erhaltung der Gesandtschaften eingetreten, sondern sie glaubten dies mit Rücksicht auf ihre Stellung zum Königthum zu müssen. Der König soll persönlich einen ganz außerordentlichen Werth auf die Erhaltung der wenigen Gesandtschaften legen, welche noch verblieben sind, hauptsächlich auch aus dem Grunde, um die betreffenden Gesandten an seinem Hofe zu erhalten. Es wird erzählt, der König habe in letzter Zeit täglich den Ministern wiederholt: er betrachte es als eine Ehrensache, daß die Gesandtschaften erhalten bleiben. Demgemäß war auch, wie ich aus guter Quelle berichten kann, in einem Ministerrathe beschlossen worden, daß das Gesammtministerium seine Entlassung anbieten sollte für den Fall, daß man in der Kammer unterlegen wäre. Auf diese Weise hoffte man dem ersten Königlichen Unwillen am besten zu begegnen und unter den gegebenen Verhältnissen war doch mit ziemlicher Sicherheit darauf zu rechnen, daß der König das Entlassungsgesuch des Gesammtministeriums nicht annehmen würde.

Bei den Debatten in der Kammer wurde wenig Neues zu Tage gefördert. Am schärfsten unter allen Rednern der Opposition sprach sich Freiherr v. Varnbüler gegen die Fortdauer der mittelstaatlichen Gesandtschaften aus. Es war dies in der That ein eigenthümliches Schauspiel, ihn, den bisherigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, mit schneidender Logik beweisen zu sehen, daß dem ganzen Ministerium des Auswärtigen jetzt jede Berechtigung zur Existenz fehle.

Bei der Abstimmung stimmte die nationale Partei geschlossen mit 30 Stimmen gegen den Wiener Gesandtschaftsposten, zu ihr gesellten sich noch 8 Mitglieder der Ritterschaft, ein Prälat und 4 Mitglieder der der Volkspartei. Der Rest der radikalen Partei, sowie sämmtliche Ultramontane, die katholische Geistlichkeit, fünf evangelische Prälaten, fünf Ritter und das Häuflein der Getreuen des Ministeriums brachten zusammen 44 Stimmen, also eine Stimme mehr auf, als die Opposition.

Nach diesem großen Kampf wird die Erledigung des Budgets wohl keine weitere Schwierigkeiten mehr bieten und es ist zu hoffen, daß die Durchberathung des Etats in etwa 14 Tagen vollendet sein wird.

Stuttgart, 27. Februar. Der in der gestrigen Abendsitzung der zweiten Kammer zur Berathung gelangte Kommissions-Antrag auf Verschmelzung des Ministerium des Auswärtigen mit einem der anderen Ministerien wurde mit 62 gegen 14 Stimmen angenommen.

Ausland.

Wien, 25. Februar. Minister von Lasser hat durch seine Erklärung, daß die Regierung in Bezug auf den galizischen Ausgleich an dem in der Thronrede entwickelten Programm festhalte, den Ausgleich gerettet, dessen Chancen unmittelbar nach der Abstimmung über das Nothwahlgesetz schlecht genug standen, da die Mehrheit der Verfassungspartei Willens schien, über denselben zur Tagesordnung überzugehen. Im Verfassungsausschusse sprach man sich darüber deutlich genug aus, zumal da die Rede des ruthenischen Abgeordneten Janowski einen großen Eindruck gemacht hatte. Mit eben so viel Ruhe wie Nachdruck begründete Janowski die Beschwerden der Ruthenen über die Herrschsucht der Polen und die Vergewaltigung aller anderen Nationalitäten in Galizien und erwies diese Beschwerden mit unwiderleglichen Daten. Die Erwiderung der Polen war unsicher und unvollständig; wäre der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung gleich nach der Rede des ruthenischen Abgeordneten zur Abstimmung gelangt, so wäre er wahrscheinlich angenommen worden, zumal sich schon früher Redner ablehnend in Bezug auf den galizischen Ausgleich ausgesprochen hatten. Es war die höchste Zeit, daß Minister von Lasser intervenirte; die Erklärung desselben mußte einen um so tieferen Eindruck machen, da man weiß, daß er nicht zu Denjenigen gehört, die für weitgehende Konzessionen an Galizien schwärmen. Nach der entschiedenen Erklärung des Ministers schlug die Stimmung des Ausschusses so vollständig um, daß nur zwei Mitglieder für die Tagesordnung stimmten. — Graf Andrassy hat sich nach Pest begeben; seine Reise soll durch die aus Rom eingetroffene Nachricht veranlaßt sein, daß der Papst denn doch mit der Absicht umgehe, das Konzil nach Trient zu berufen.

Brüssel, 27. Februar. Die „Internationale" macht durch Maueranschlag bekannt, daß ihre Mitglieder sich in keiner Weise an den Manifestationen in Antwerpen betheiligt haben.

Brüssel, 27. Februar. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer gelangte die Interpellation Couvreurs anläßlich der in Antwerpen vorgefallenen Ruhestörungen zur Berathung, und wurde folgende Tagesordnung mit 58 gegen 37 Stimmen angenommen: Die Kammer geht, durch die von der Regierung gegebenen Aufklärungen befriedigt, zur Tagesordnung über.

Brüssel, 27. Februar. „Indepedance Belge" bestätigt, daß Graf v. Chambord heute Morgen 7½ Uhr nach Dortrecht abgereist ist.

Antwerpen, 27. Februar. Der Graf von Chambord ist heute früh abgereist.

Bern, 27. Februar. Der Ständerath verwarf auch bei der zweiten Berathung der Revision der Bundesverfassung den Beschluß des Nationalrathes, daß die Errichtung neuer, sowie die Wiederherstellung aufgehobener Klöster unzulässig sei.

Paris, 25. Februar. Die Debatten in den 15 Bureaus der Nationalversammlung, welche der Wahl der Kommissions-Mitglieder für das aufgewärmte Anti-Preßgesetz (wie man es füglich nennen kann) vorangingen, machen den sonderbarsten Eindruck. Man denke sich eine republikanische Versammlung von 600 Abgeordneten, in deren Mitte kaum ein Deputirter es für angemessen findet, sich der bedrängten Gedankenfreiheit in überzeugter und überzeugender Rede anzunehmen. Die Freunde des Gesetzes rekrutiren sich sogar ausschließlich aus den Reihen der Linken, der gemäßigten und entschiedenen Republikaner; hinter dem Gesetzentwurf stand die Regierung der Republik und ihr Präsident in eigenster Person, drohend, die Büchse ins Korn zu werfen, wenn man ihm nicht die Mittel bewillige, die Republik, wie er sie geschaffen und verstanden, vor den papierenen Angriffen der Zeitungen zu schützen, und als Gegner dieser unerhörten Beschneidung des Rechts der freien Meinungs-Aeußerung thaten sich die ritterlichen Vorkämpfer der Legitimität zusammen, die wohlgemuthesten Reaktionäre, welche die Sonne je beschien. Freilich nicht entfernt aus besonderer Vorliebe für die Preßfreiheit, sondern weil sie besorgten, man könne sie selber und ihre eigenen Organe ebenfalls mit dem Maße messen, mit dem die Anderen gemessen werden sollten, und weil man dann alle ihre kleinen Intriguen, Wallfahrtskabalen und Vorzimmer-Manöver, welche sie gegen das bestehende Provisorium ins Gefecht führen, ebenfalls mit dem Interdikt belegt werden möchten. Aber in alledem war keine Spur zu finden von dem kräftigen Hauche der großen Ideen von 1789, mit denen man sich sonst so viel zu brüsten versteht; diese Ideen sind für die Enkel der großen Revolution jener Tage nichts Anderes, als beinerne Kugeln, mit denen fingerfertige Jongleure vor den Augen der bethörten Menge Fangball spielen.

Während sich übrigens das Verhältniß der Abstimmungen schließlich bei dieser Gelegenheit noch günstiger stellte, als es Herr Thiers bei der offen eingestandenen Feindschaft der Monarchisten erwartet haben mochte (309 gegen 288 für die Regierungsvorlage) fährt die Regierung fort, ihr heftiges Mißtrauen gegen die Bonapartisten so öffentlich als möglich zu bekunden. Drei Avisos der Flotte kreuzen Tag und Nacht im Kanal; auch die Inseln Jersey und Guernsey werden sorgfältig überwacht und man verbreitet das Gerücht, daß ein Napoleonischer Agent in Guernsey von einem dortigen Rheder für 100,000 Franken zwei Briggs zu miethen gesucht habe. Der Justizminister Dufaure hat an alle General-Prokuratoren ein weiteres Rundschreiben erlassen, um ihnen anzuempfehlen, den bonapartistischen Umtrieben, mögen sie sich durch Thaten oder Schriften kundgeben, eine ganz besondere Ueberwachung zu Theil werden zu lassen. Die Agenten des Gastes von Chislehurst scheinen sich denn auch nicht mehr sicher hier zu fühlen, denn man erfährt, daß die Herren Charles Abatucci, Collet-Meygret und Hirvoix, der alte Chef der persönlichen Polizei Napoleons III., Paris plötzlich verlassen haben und General Fleury erzählt überall, daß er schon längst nach England zurückgekehrt wäre, wenn ihn nicht die plötzliche Erkrankung seiner Gemahlin an den Masern an deren Lager hier zurückhielte.

Paris, 25. Februar. Das „Journal des Debats" bemerkt zu der Nachricht, daß nicht weniger als 60 französische Prälaten die Pilgerfahrt nach Antwerpen gemacht und die Gläubigen und Getreuen bei dem Bankette die Gesundheit des „Königs" ausgebracht und auf die Herstellung des Kirchenstaates getrunken: „Wenn diese Einzelheiten richtig sind, so würde darin der Ausgangspunkt zu einer zugleich politischen und kirchlichen Bewegung von einer gewissen Tragweite gegeben sein, worin ein ziemlich deutlicher Fingerzeig vorläge, daß die Herstellung der Monarchie von Gottes Gnaden zur fast unmittelbaren Folge einen

Krieg mit Italien zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes haben würde. Vom rein weltlichen Standpunkte aus betrachtet, wäre das eine vollkommen wahnsinnige Politik; denn wir waren niemals weniger als jetzt in der Lage, Streit mit unseren Nachbarn zu suchen, und jede Unternehmung gegen Italien würde uns sofort Deutschland auf den Hals bringen. Aber die Legitimisten und Ultramontanen haben uns oft genug erklärt, daß diese Politik nach dem Willen Gottes sei, der es nicht an Wundern zu unseren Gunsten fehlen lassen werde. Diese legitimistische und klerikale Agitation, deren Bühne Belgien ist, hat in der politischen Welt einige Aufregung hervorgerufen, um so mehr, als sie nicht ohne einen gewissen Zusammenhang mit den Handlungen des heiligen Stuhles und dem mehr und mehr aggressiven Tone der päpstlichen Allukutionen zu stehen scheint."

Der Pariser Gemeinderath berieth gestern das Kultus-Budget der Stadt. Aus den vorgelegten Rechnungen ging unter Anderem die interessante Thatsache hervor, daß die Pariser Geistlichkeit von der Gesellschaft für die Leichenbegängnisse allein jährlich ein Einkommen von fast 2½ Millionen bezieht. Die Opposition setzte diesmal keinen Abstrich an dem von der Präfektur vorgelegten Budget durch, welches schließlich mit einer Mehrheit von 7 Stimmen angenommen wurde. Indessen hat Herr Leon Say wenigstens allerlei Reformen in Aussicht gestellt. „Im Anfange der Sitzung des Gemeinderaths, so berichtet die „République française", theilte der Seinepräfekt das Ergebniß der von ihm angeordneten Untersuchung über die politische Propaganda in den von geistlichen Gesellschaften geleiteten Schulen mit. Alle Thatsachen wurden als richtig anerkannt und noch andere mehr entdeckt. Strenge Maßregeln sind auch schon getroffen: Der Frater-Direktor der Schule der Rue des Martyrs wurde seines Amtes enthoben und dem Frater Direktor der Schule Rue Lepic dasselbe für sechs Monate entzogen."

Paris, 27. Februar. Barthelémy Saint Hilaire versichert in einer in Thiers Namen veröffentlichten Zuschrift, Letzterer würde die ihm als ein Pfand anvertraute Republik aufrecht erhalten, alle seine Anstrengungen seien auf dieses Ziel gerichtet. Aus der zur Abwehr von Angriffen gegen die Regierung und Nationalversammlung gemachten Gesetzes-Vorlage gehe das deutlich hervor und allem Anscheine nach werde dies nicht die einzige bezügliche Maßregel bleiben. — Die Kommission für den Unterricht in den Volksschulen hat sich gegen den Schulzwang ausgesprochen.

Versailles, 26. Februar. Wie die „Agence Havas" erfährt, soll der bisherige französische Gesandte in Stockholm, H. Fournier, zum Gesandten am italienischen Hofe ernannt sein und sich binnen Kurzem auf seinen neuen Posten begeben. Die Ernennung eines Gesandten in Rom hat sich, wie hinzugefügt wird, einzig und allein durch die Schwierigkeit verzögert, eine geeignete Persönlichkeit für diesen Posten zu finden, keineswegs jedoch wegen Mißhelligkeiten zwischen Frankreich und Italien.

Nancy, 22. Februar. Man schwelgt hier im Patriotismus und im Eifer für das Wohl des Vaterlandes. Der nächste Grund ist aber kein anderer, als sich so rasch als möglich — vom deutschen Joche zu befreien. Die reichen Gaben, welche von den geizigen Nanzigern gespendet wurden, pour délivrer la France de l'occupation étrangère, bedeuten nichts anders. Der Parteigeist ist hier wie in ganz Frankreich in der schönsten Blüthe. Ein Theil des Adels ist nach dem Süden ausgewandert, dagegen haben sich zahlreiche Familien aus Elsaß und Metz hier angesiedelt, so daß Wohnungen und Besitzthum außerordentlich im Preise gestiegen sind. An die deutsche Besatzung hat man sich gewöhnt; allein ein eigentlicher gesellschaftlicher Verkehr zwischen Heimischen und Deutschen gehört zu den seltenen Ausnahmen; dagegen sind die Beziehungen der französischen Behörden zur deutschen Militär-Autorität ganz leidliche. Man hört kein Klagen über den Generalissimus Herrn von Manteuffel. Die Anhänger der Republik gehören hier, wie in Lothringen, zur Minderheit, während dem frommen Heinrich V. die meisten „Wohlhabenden" zujauchzen. Sie werden von der Geistlichkeit dazu angespornt. In der sogenannten Bürger-Klasse zeigen sich Sympathien für die Orleans; dagegen hat der Bonapartismus allen Boden verloren. Nancy's materieller Wohlstand wird in jeder Beziehung zunehmen, da es die wichtigste Grenzstadt ist, und die Regierung Alles zu uns zieht, was von Straßburg und Metz hierher gebracht werden kann. Die wissenschaftlichen Anstalten erhalten eine große Ausdehnung, ebenso die höheren Gerichte. Unzufrieden ist man mit dem fiskalen und merkantilen Ausschließungssystem der Regierung — da sich die veralteten Theorien des Herrn Thiers auch bei uns überlebt haben. Die Verkehrsanliegen werden durch diese Grundsätze gehemmt, und der Markt nach und von den Grenzländern wird versperrt. Die allgemeine Hoffnung zielt auf eine stabile Regierung, die alsdann andere Wege, welche der Zeit und ihren Bedürfnissen angemessen sind, einschlagen wird. Im Ganzen sind hier und in der Umgegend bis heute drei Millionen Franks für die „Befreiung" gezeichnet worden.

Rom, 23. Februar. Die „Opinione" enthält wieder einen Bettel-Artikel an die Adresse des Herrn Thiers, worin die französische Regierung beschworen wird, doch endlich einen Gesandten an den italienischen Hof zu schicken; jetzt sei es noch Zeit; wenn aber die Sache erst einmal Gegenstand der öffentlichen Erörterung geworden, wenn die öffentliche Meinung sich damit zu beschäftigen angefangen habe, dann könnte die italienische Regierung sich gezwungen sehen zu Entschließungen, die sie gern vermeiden möchte. Das heißt: das italienische Ministerium sieht voraus, daß die Nichtbesetzung des französischen Gesandtschaftspostens der nächstens wieder zusammentretenden Kammer Anlaß zu einer Interpellation bieten wird, und daß sie vielleicht dann nicht umhin kann, dem verletzten Würdegefühl der Nation eine Genugthuung zu geben durch zeitweilige Heimberufung des Ritters Nigra. Allein eine Regierung sollte nicht erst durch die Volksvertretung aufgefordert werden müssen zur Wahrung der nationalen Ehre. Als im Jahre 1861 nach der Einverleibung der Marken und Umbriens der Kaiser Napoleon seinen Gesandten aus Turin zurückrief, da brauchte Graf Cavour nicht durch eine Interpellation in der Kammer darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß es Italien nicht anstehe, seinen Gesandten in Paris zu belassen, wenn Frankreich den seinigen aus Italien zurückziehe. Und doch war der Kaiser Napoleon im Grunde ein Freund Italiens, der nur aus Rücksicht auf die Klerikalen eine Demonstration machen zu müssen glaubte. Dagegen über die Gefühle, welche den Herrn Thiers rücksichtlich Italiens beseelen, kann fürwahr kein Zweifel bestehen. Hat doch der Präsident der französischen Republik noch vor wenigen Monaten die Beschirmung der katholischen Kirche als die traditionelle Politik Frankreichs bezeichnet, von der es zu seinem Schaden unter dem Kaiser abgewichen sei. Kein vernünftiger Italiener zweifelt, daß, wenn Herr Thiers nur die Macht hätte, er sofort wieder die alte Tradition aufnehmen und dem Papst den verlorenen Thron zurückgeben würde. Aber je mehr sich in dem italienischen Volke die Ueberzeugung befestigt, daß es früher oder später seine nationale Existenz gegen die Franzosen zu vertheidigen haben werde, desto mehr scheint es die italienische Regierung als ihre Pflicht zu betrachten, sich vor Frankreich recht klein und demüthig zu zeigen. Hofft sie etwa dadurch die Gefahr eines Konflikts abzuwenden? Doch diese Gefahr ist gar nicht nah. Frankreich vermag Italien noch auf Jahre hinaus nichts anzuhaben. Aber durch ihr Klein- und Demüthigthun dürfte die italienische Regierung, statt die Gefahr zu beseitigen, sie erst recht heraufbeschwören. Denn sie unterhält so in den Franzosen die Meinung, daß es ein Leichtes sein werde, einen Staat über den Haufen zu werfen, dessen Regierung so zahm und leise auftritt. Und welch traurigen Einfluß muß diese Haltung auf den Geist des italienischen Volkes üben, welcher, statt zu muthigem Selbstgefühl, zu demüthiger Ergebenheit herangezogen wird.

Mit der Schwäche gegenüber Frankreich geht die Schwäche gegenüber der Kurie zusammen; die eine bedingt die andere: wenn die italienische Regierung auch den Muth hätte gegen den Vatikan die Rechte des Staates zu vertheidigen, so weicht sie doch zurück, sobald Frankreich ein Wörtchen zu Gunsten des Vatikans verlauten läßt. In dem Garantiegesetz ist von den Cautelen, wodurch sonst der Staat die Kirche in gebührenden Schranken zu halten wußte, das Exequatur, beziehungsweise das Placet, dessen noch immer alle kirchlichen Erlasse bedürfen, welche Verfügungen über die kirchlichen Güter oder Vergebungen von Pfründen enthalten. Die jüngst vom Papste ernannten Bischöfe haben bis heute das Exequatur nicht nachgesucht oder wenigstens nicht die päpstlichen Bullen, denen das Exequatur zu ertheilen wäre, der Regierung vorgelegt. In Folge dessen treten diese Bischöfe nicht in den Genuß der zu ihrem Bischofsamt gehörigen Temporalien. Aber diese Bischöfe ernennen selbst wieder die Pfarrer. Sind nun die von Bischöfen, die von der Regierung nicht anerkannt worden sind, ernannten Pfarrer zum Genuß ihrer Pfarrpfründen zuzulassen? Man sollte meinen, die Frage könne nicht streitig sein, sie müsse nothwendig verneint werden. Es ist ein juristischer Widersinn, daß ein Bischof, den der Staat nicht in dem Genuß seiner Pfründe läßt, über kleinere Pfründen verfügen könnte und daß der Staat diese Verfügungen anzuerkennen hätte. Dennoch scheint es, daß die Regierung das Garantiegesetz in dieser Weise interpretiren will, und zwar, so glaubt man, weil Frankreich es so wünscht.

Der „Verein der katholischen guten Werke" hat beschlossen, in den hauptsächlichsten Kirchen Roms ein dreitägiges Gebet für die vom Paste in seiner Ansprache vom letzten Sonntag berührten vier Punkte zu veranstalten.

London, 27. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Soeben passirt der Festzug nach der St. Paulskirche, wo der Dankgottesdienst für die Genesung des Prinzen von Wales abgehalten wird, Trafalgar Square. Den Zug eröffnete der Wagen der Königin, in welchem sich außer derselben der Prinz und die Prinzessin von Wales befanden. Der Lord Kanzler, sowie der Sprecher des Unterhauses hatten sich dem Zuge angeschlossen. Die Straßen, durch welche sich der Zug bewegt, sind auf das Festlichste geschmückt; eine zahllose Menschenmenge begrüßte die Königin, sowie das prinzliche Paar mit begeisterten Zurufen. Bisher ist nirgends die geringste Unordnung vorgefallen. Das Wetter ist gut.

— Kaiser Napoleon sah der Abfahrt des Zuges aus einem Fenster des Buckinghampalastes zu.

Provinzielles.

Stettin, 28. Februar. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung lagen durchweg nur Gegenstände von untergeordneter Bedeutung vor. Gewählt wurden zu Vorstehern der 6. und 17. Armen-Kommission resp. die Kaufleute Rud. Döring und Giese; zu Mitgliedern der 4. und 5. Schul-Kommission resp. die Kaufleute Reschke und A. Reimer, außerdem entsprechend den Vorschlägen der Armendirektion verschiedene Mitglieder der 5., 14., 15., 17. und 23. Armen-Kommission. — Die Versammlung bewilligte: 1) als Restbetrag des städtischen Zuschusses zu den Kosten der Gewerbeschule pro 1871 die Summe von 206 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. (Der gesammte vorjährige Zuschuß erreicht danach die Höhe von 1218 Thlr., wogegen ein solcher etatsmäßig mit 1330 Thlr. ausgeworfen war, es sind mithin noch 112 Thlr. erspart); 2) monatlich 33 Thlr. 10 Sgr. Diäten für die Stellvertretung des an einer Gehirnkrankheit leidenden Rathsholzhof-Inspektors Pasche; 3) 168 Thlr. zur Beschaffung eines neuen Tuchüberzuges für den Sessionstisch und zu einer neuen Fußdecke im großen Rathssaale; 4) 620 Thlr. für Herstellung eines neuen Brennofens mit Dampfheizung und eines neuen Badeofens im städtischen Krankenhause; 5) die Vertheilung von 31 Thlr. 26 Sgr., gleich 25 Prozent der im vorigen Jahre eingekommenen Forststrafgelder, als Gratifikation an die städtischen Förster. — Von der Ausübung des Vorkaufsrechtes bezüglich der Grundstücke Apfelallee Nr. 12 und Galgwiese Nr. 16 wurde abstrahirt. — Von der Rückäußerung auf die Anfragen: 1) nach welchen Grundsätzen bei der Aufnahme in das Siechenhaus verfahren werde und 2) ob nicht die Straßenecke des „schwarzen Dammes" zweckmäßig verbreitert werden könne, ebenso 3) von der Rückantwort auf die gegen den Etat für das Johanniskloster pro 1872 aufgestellten Notaten nahm die Versammlung Kenntniß und erklärte sich durch die ertheilte Auskunft durchweg befriedigt.

— Bei der gestrigen Fahrt des Dampfers „Greifenhagen" nach hier blieb derselbe in der Nähe von Schillersdorf im Eise stecken. Von dort aus mußte eine Rinne durch das Eis gehauen, die Passagiere mußten mit einem Boote an's Land geholt und zu Wagen weiter befördert werden. — Der Dampfer „Prinz Karl", welcher vorgestern den Versuch machen wollte, nach Schwedt a. O. zu fahren, gelangte nur bis Curow, mußte dann aber der Stärke des Eises wegen hierher retourniren.

— Der „permanente Ausschuß des Kongresses deutscher Landwirthe", welchem aus unserer Provinz als Mitglieder die Herren: Rittergutsbesitzer v. Wedell-Vehlingsdorf und v. Behr-Schmoldow angehören, hat noch die Herren: Professor Becker-Greifswald, Rittergutsbesitzer Holtz-Alt-Marrin und v. Diest-Daber kooptirt.

— In Gemäßheit höherer Verfügung ist Seitens der Bezirksregierungen in Betreff der Abhaltung von Tanzlustbarkeiten, welche von Privat- oder sog. geschlossenen Gesellschaften gegen Erhebung eines Eintrittsgeldes veranstaltet werden, bestimmt worden, daß dieselben nur dann als öffentliche und daher nur mit Erlaubniß der Polizeibehörde zulässige betrachtet werden sollen, wenn die Gesellschaft eben nur den Zweck hat, die Tanzlustbarkeit zu veranstalten, nicht aber, wenn sie die Tanzlustbarkeit für ihre Mitglieder und etwaige Gäste derselben nur gelegentlich neben ihren sonstigen gesellschaftlichen Zwecken, wenn auch gegen besonderes Eintritts- oder Tanzgeld, veranstaltet. Tanzlustbarkeiten in Privathäusern bedürfen der Erlaubniß der Polizeibehörde nicht.

— Das Einkommen der Elementarlehrerstellen im diesseitigen Regierungsbezirk (excl. der Stadt Stettin) ist im vorigen Jahre um 3,797 Thlr. verbessert. Von dieser Summe treffen auf städtische Stellen 1464 Thlr. und auf ländliche Stellen 2,333 Thlr.

— Der „Altpommersche Meliorationsfonds des Regierungsbezirks Stettin" besaß ultimo 1870 einen Fonds von 32,613 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. Im verflossenen Jahre betrugen die Einnahmen 15,679 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., die Ausgaben 28,464 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf., so daß am Schlusse 1871 ein Bestand von 19,829 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf. verblieben ist.

— Gestern wurden von der Kriminalpolizei zwei bereits mehrfach bestrafte, als Bauernfänger bekannte Individuen, die Fleischergesellen Karl Fr. Alb. Groth von hier und Karl August Böhm aus Germau verhaftet. Beide sind als diejenigen Personen rekognoscirt, welche am 22. d. Mts. einem Bäckergesellen aus Grabow a. O. im sogen. „Kümmelblättchen" seine Uhr nebst Kette abgenommen haben. Ersterer war geständig, den Bäcker am Bohlwerk angetroffen und denselben sofort als einen „Dummen" erkannt zu haben, der in's Schlepptau genommen und gerupft werden müsse. Er hat dann seine Bekanntschaft gemacht, ihn nach einem Restaurationslokal in der Fischerstraße „geschleppt", dort bereits seinen Freund und Helfeshelfer Böhm angetroffen und beide haben dann in bekannter Weise den Fremdling „gerupft", wonächst sich B. mit der Uhr entfernte. — Vorläufig sind nun beide Schwindler unschädlich gemacht.

Stralsund, 26. Februar. Gestern beging die hiesige medizinische Gesellschaft in den Räumen des „goldenen Löwen" die Feier ihres 99jährigen Stiftungsfestes.

Vermischtes.

— Der „Voss. Ztg." wird folgende Kronprinzen-Geschichte erzählt: Nach einem am 22. Januar vom Kronprinzen in der Spandauer Forst abgehaltenen Treibjagen trug einer der Treiberknaben Namens Wangemann aus Spandau dem Kronprinzen eine Bitte um seines Bruders Freilassung, welcher in Torgau eine ihm wegen thätlicher Mißhandlung eines Militärarztes zuerkannte zwanzigjährige Festungsstrafe verbüßte, vor. Der Kronprinz ermahnte den Knaben, sich das traurige Schicksal seines Bruders zur Warnung dienen zu lassen; im Uebrigen ist die Bitte des Knaben erhört worden. Sein Bruder, der sich auf der Festung gut geführt hatte, ist begnadigt worden, und dient gegenwärtig im 24. Regiment in Rheims.

— In einem nur von den höheren Ständen besuchten Weinlokale Berlins wetteten ein paar Herren um die Größe des deutschen Kronprinzen. Der Eine behauptete, derselbe habe höchstens 2" über das Gardemaß, der Andere wettete auf mehr. Auf dem letzten Subskriptionsball kam die Wette zum Austrag. Die Wettenden trugen dem Kronprinzen ihre Bitte vor, und erhielten mit der größten Freundlichkeit und nicht ohne einen Anflug von Humor die Antwort: „Ich habe 5' 11" preußisches Militärmaß." Der Ertrag der Wette soll einer milden Stiftung überwiesen werden.

— Die Illinois Staatszeitung schreibt unter „Auch ein Zeichen der Zeit" Folgendes: Eine hiesige deutsche Buchdruckerei, welche „up to the times" ist, verkauft jetzt Formulare für „Kneip-Pässe", mit denen sich wohl fortan Ehemänner zu versehen haben werden, wenn sie sich nach Herzenslust in Wirthschaften amüsiren und dem Gesetze, das die Frau berechtigt, gegen den trunkenen Mann und den Gastwirth zu klagen, ausweichen wollen. Die Formulare dieser Kneip-Pässe lauten: „Ich Endesunterzeichnete, ehelich angetraute Frau des . . ., bescheinige hiermit durch meine eigenhändige Unterschrift, daß mein Mann das Recht hat, zu trinken, so viel er will, und ich verzichte hiemit feierlich auf Vergütung der Nachtheile, welche daraus entstehen. N. N."

Viehmärkte.

Berlin. Am 26. Februar cr. wurden auf hiesigem Viehmarkt an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 2066 Stück. Durch nicht unbedeutende Ankäufe nach den Rheinlanden war das heutige Geschäft ziemlich lebhaft, beste Waare wurde mit 17—18 Rt., mittel 14—15 Rt., ordinäre 10—12 Rt. für 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

An Schweinen 6343 Stück. Die Zutriften waren für den Bedarf für den Platz und Umgegend hinreichend stark, ogleich große Exportgeschäfte abgeschlossen wurden; beste feine Kernwaare wurde mit 18 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt, auch wurden die Bestände nicht geräumt.

An Schafvieh 4332 Stück. Schwere und fette Hammel wurden zu höheren Preisen bezahlt und bei lebhaftem Handel die Bestände geräumt.

An Kälbern 1234 Stück, welche bei minder lebhaftem Handel nur zu mittelmäßigen Durchschnitts-Preisen bezahlt wurden.

Wollbericht.

Breslau, 26. Februar Seit unserer letzten Berichterstatung war der Markt wiederum nicht belebt und wir hatten seitdem einen Umsatz von 2300 bis 2400 Ctr., bestehend in schlesischen und polnischen Einschuren in den 60er und 70er Rt., russischen Rückenwaschen in den 60er, ungarischen Einschuren in den 50er, Gerberwollen von 54 bid 62 Rt., sowie überseeischen Kolostialwollen zu verschiedenen Preisen. Käufer waren: Fabrikanten und Händler aus der Lausitz und der Mark; hiesige Kommissionäre für den Rhein und Frankreich, sowie österreichische und hiesige Händler. Neue Zufuhren werden erwartet, wodurch sich noch ein regeres Geschäft entfalten dürfte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. Februar. Wetter trübe. Wind SW. Barometer 28" 2"'. Temperatur Morgens — 2° R. Mittags + 3° R.

An der Börse.

Weizen fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber geringer 64—68 Rt., besserer 69—73 Rt., feiner 74—78 Rt., per Februar 76 Rt. nominell, per Frühjahr 76¾, 77 Rt. bez. u. Br., per Mai-Juni 77½ Rt. Br., per Juni-Juli 78, 77¾ Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen etwas fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 48—50 Rt., besserer 51—53½ Rt., per Februar 52 Rt. nominell, per Frühjahr 52¾, ½ Rt. bez. u. Gd., per Mai-Juni 53 Rt. bez., per Juni-Juli 53¾, 54, 53¾ Rt. bez.

Gerste still, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45 bis 48½ Rt.

Hafer fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 42 bis 45 Rt., per Frühjahr 45 Rt. bez., per Mai-Juni 45½ Rt. Br.

Erbsen still, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 44 bis 47 Rt., per Frühjahr Futter- 48½ Rt. bez.

Rüböl still, per 200 Pfund loco 28 Rt. Br., per Februar 27⅔ Rt. Br., per April-Mai 27⅔ Rt. Br., per September-Oktober 25½ Rt. Br.

Spiritus etwas fester, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 22⁵⁄₁₂ Rt. bez., kurze Lieferung ohne Faß 22½ Rt. bez., per März-April ohne Faß 22⁷⁄₁₂ Rt. bez., per Frühjahr 22⁷⁄₁₂ Rt. bez., ⅔ Rt. Br., per Mai-Juni 22⅚, ¾ Rt. bez. u. Gd., per Juni-Juli 23 Rt. Br., per Juli-August 23¼ Rt. Br.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungs-Preise: Weizen 76 Rt., Roggen 52 Rt., Rüböl 27⅔ Rt., Spiritus 22½ Rt.

Landmarkt.

Weizen 72—78 Rt., Roggen 50—54 Rt., Gerste 40—43 Rt., Hafer 28—32 Rt., Erbsen 50—54 Rt., Kartoffeln 17—21 Rt., Heu pr. Ctr. 12½—17½ Rt., Stroh per Schock 5—7 Rt.

Die alte Geige

von

Karl Frenzel.

(Fortsetzung).

In solchen Fällen lenken wir gern unsere Aufmerksamkeit von den verwickelten und schmerzlichen Geschicken des Menschenlebens auf das gesetzmäßige, stille Walten der Natur. Die unablässigen Kämpfe, die auch in ihr geführt werden, der Niedergang ganzer Reihen von Wesen und das Emporkommen anderer, sind uns wie in einer Dämmerung hinter Wolken und Nebeln entrückt; wenn auch das Auge der Wissenschaft sie durchdringt, so erscheint doch dem genießenden oder dem Beschaulichen die Natur als ein harmonisches, fest in sich beruhendes, leidenschaftloses Ganze. Ueber Blumen und Bäumen, über Quellen und Hügeln scheint ein ewiger Friede zu ruhen. So versenkten sich auch jetzt Gérard und Helene in diese Welt des Kleinen. Hier schien es nicht wie im Dasein der Menschen Stürme zu geben, welche die stolzesten Bäume entwurzeln und die Erde erbeben lassen. Helene hatte dem Freunde so viel zu zeigen, ihre schönsten Blumen, ihre Lieblingsplätze, daß die Zeit wie mit doppelt beflügeltem Schritte dahineilte. Sie waren auf der andern Seite der Terrasse wieder hinaufgestiegen. Gérard hatte seinen Trübsinn und Helene ihre Munterkeit wieder gefunden.

„Da Sie so bescheiden geworden sind," sagte sie, „und gar nichts mehr von dem zornigen Wüstenlöwen an sich haben, der mich vorhin erschreckte, will ich Ihnen die wunderliche Sammlung zeigen, die mir Onkel Weßbach hinterlassen hat. Sie haben mich Alle genug mit dieser Erbschaft geneckt, und sie paßte auch wohl besser in ein öffentliches Museum, als in die Gemächer eines Mädchens. Doch Sie werden ja sehen, es sind große Seltenheiten und Kunstwerke darunter. Aber artig, Herr Kapitain, und gehorsam, Sie betreten jetzt mein Reich."

Was war ihm denn geschehen? Er fühlte sich, noch eben in Qual und Zerknirschung, auf den höchsten Gipfel des Glücks erhoben. Er stand auf freiem, sonnenumglänztem Gipfel. Ja, es giebt gute Gottheiten, welche unsere Sühne annehmen und unsere Schuld aus dem Buche ewiger Gerechtigkeit tilgen. Nicht die Nemesis, eine höhere Gewalt lenkt unser Leben: die Liebe, die Alles ausgleichende, versöhnende, verzeihende Liebe. Wie sie leichten Schrittes vor ihm dahin ging, fielen ihm die alten Legenden ein, von den Heiligen, die auf das inbrünstige Gebet des Sünders vom Himmel niederstiegen und ihn vom Tode erretteten. Wie sie es auch verbergen wollte, sie liebte ihn, und diese Liebe schien ihn gegen jede Gefahr zauberkräftig zu feien, er folgte ihr in einer Art von Verzückung und Ehrfurcht.

Eine milde Abenddämmerung erfüllte die freundlichen Gemächer. Der kleine Saal, in dem die Sammlung Weßbach's aufgestellt war, lag am Ende der Zimmerreihe, die sie durchschritten. Aus der ganzen Einrichtung sprach Helenens künstlerischer Sinn; scheinbar eine gewisse malerische Unordnung, die sich dem genauer Zuschauenden als freie und harmonische Anmuth zeigte. Ueberall Blumen und schön geordnete Gruppen von Blattgewächsen, aus deren Mitte hier und da sich wohlgelungene Nachbildungen antiker Statuten erhoben. An den Wänden Bilder und Stiche nach berühmten Meistern, in der Mitte ein geöffneter Flügel; wer eintrat, mußte sich von dieser wohligen Stille und Behaglichkeit angezogen und wohlthuend berührt fühlen, Gérard gab seine Verwunderung zu erkennen und erhöhte damit noch Helenens Freude. Sie führte ihn auf einen von Ephen umsponnenen Altan, der einen weiten Blick in die Landschaft gewährte. Die vorher so leidenschaftliche Stimmung Beider war allmählich in sanftere, zärtlichere Gefühle umgeschlagen, und als jetzt der Mond noch blaß und fast farblos aus den Wolken hervorkam, sang Helene leise vor hin:

> Füllest wieder Busch und Thal
> Still mit Nebelglanz —"

und sich rasch zu ihm umwendend, sagte sie: „Sie lieben ja wohl die Musik?"

„Ich liebe sie, es ist die erste und einzige Kunst, die ich erlernt. Man hat mir einmal gesagt, ich hätte es weit darin bringen können, aber es ist anders gekommen, ganz anders!"

„Eigenthümlich, daß die Soldaten so gern Musik treiben."

„Wenn ich die Anderen nach mir beurtheilen darf, so vergessen sie in dieser mächtigsten von allen Künsten die Härte und die Strenge ihres Handwerks. Der Krieg ist die rauheste aller Wirklichkeiten, die Musik die freieste, fessellosete und reinste Idealität. Ich kann wohl sagen, daß sie mich stets getröstet und erhoben hat."

„Wollen wir musiciren?"

„Wenn Ihnen mein schwaches Talent genügt!"

„Sie kennen ein Instrument?"

„Ich spiele die Geige."

„Die Geige? Davon hat Onkel Weßbach mehr als ein Dutzend von den merkwürdigsten Formen in seiner Sammlung. Vielleicht ist eine darunter, auf der sich noch spielen läßt. Sonst können wir zu dem Oheim hinüber schicken, er besitzt eine treffliche Geige aus Cremona."

Darüber hatte ein Diener Licht gebracht und auch in dem Nebensaal die beiden Ampeln angezündet. Doch gestattete diese dämmernde Beleuchtung nicht, die ganze Fülle der Gegenstände, die hier aufgestellt waren, zu übersehen. Es war ein halbrundes Gemach mit einem einzigen großen Fenster, eine rothe Tapete bedeckte die Wände. An derselben hingen hier Waffen an Waffen, zum Theil vortreffliche Arbeiten aus dem sechszehnten Jahrhundert, aus den Fabriken Mailand's und Toledo's; zum Theil die Bogen, die Lanzen und die Keulen wilder Völkerschaften aus Afrika und von den Inseln der Südsee. Auch ein paar türkische Roßschweife, die Prinz Eugen bei Zenta erbeutet haben sollte, wenn sie nicht, was wahrscheinlicher ist, nachgemacht und dem Alterthümler von einem listigen Händler aufgeschwatzt worden waren, prangten hier. Ihnen gegenüber hatte man die musikalischen Instrumente nach Völkern und Zeiten geordnet. Auf Gestellen von Eichenholz standen venetianische Gläser, Majolikaschüsseln, kunstreich mit Reliefs versehene silberne Gefässe und Becher, Tassen von chinesischem Porcellan, eine Service aus der Fabrik von Sèvres, welches das Wappen der Marquise von Pompadour trug. Offenbar steckte in diesen Sachen der Werth der Sammlung; ihnen gleich an Bedeutung mochten die alten Kupferstiche sein, die in jenen Mappen aufbewahrt wurden.

Gérard's Blicke richteten sich, es war nur zu natürlich, beim Eintritt sogleich auf die Waffenwand. Sein scharfes Auge hatte die langläufigen Flinten und die Lanzen der Beduinen erkannt, die so oft ihm und seinen Leuten toddrohend entgegengestarrt. Und einmal in diesen Anblick versunken, zog ihn nun bald jenes Schwert, bald jene zierlich mit Gold und Silber ausgelegte Rüstung an.

(Fortsetzung folgt).

Von dem Elementarlehrer **Koglin** in Stargard aufgefordert, ihm ein schriftliches Gutachten über die von ihm verfaßte Fibel zu geben, können wir nur urtheilen, wie folgt: Die Fibel ist angemessen und zweckentsprechend gearbeitet, der gegebene, sehr allseitig gewählte Lesestoff ist für das erste Schuljahr vollständig ausreichend. Die Fibel ist für die von der Königlichen Regierung schon längst gewünschte Schreiblesemethode viel besser geeignet, als die Berliner Handfibel, auch besser als die Theel'sche und Baumgart'sche, indem die Schreibschrift so reichlich und zweckmäßig vorhanden, und jede Uebung durchweg so praktisch ist, wie wir es in den andern genannten Fibeln nicht finden. Wir können daher dem Lehrer **Koglin** nur wünschen, daß seine, so allseitig und gründlich gearbeitete Fibel von den Behörden in weiteren Kreisen auch eingeführt werde.

Schmidt, Lehrer. **Succo**, Lehrer.
Lemke, Lehrer. **Geisler**, Lehrer.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Clara Schienmann mit dem Gutsbesitzer Herrn Rudolph Gamp (Stettin—Hohenfelde).

Geboren: Ein Sohn: Herrn J. Boldt (Boltenhagen). — Herrn Giese (Stargard). — Eine Tochter: Herrn Herm. Metzel (Stettin). — Herrn Muswiek (Stettin).

Gestorben: Kaufmann Herr Heinrich Bombe (Stettin). — Schankwirth A. Klatt (Stettin). — Herr Theo dor Rebendorf (Stralsund). — Frau Auguste Kiesling geb. Beyersdorff (Stettin). — Frau Rosa Blumenthal geb. Arnhelm (Stettin).

Submissions-Einladung.

Die Stellung von Pferden zur Ausführung der diesjährigen Walzarbeiten auf der Mescherin-Penkuner Chaussee von Stat. 1,03–1,28 soll im Wege der Submission verdungen werden.

Versiegelte Offerten hierauf, welche als solche äußerlich bezeichnet sein müssen, sind in meinem Geschäftslokale, Louisenstraße Nr. 4, abzugeben, woselbst deren Eröffnung am Sonnabend, den 9. März cr., Vormittags 10 Uhr, in Gegenwart der Submittenten erfolgt. Die Bedingungen sind vorher bei mir einzusehen.

Stettin, den 26. Februar 1872.

Der Bau-Inspektor.
gez. **Thoemer**.

Mühlenbeck, den 24. Februar 1872.

Bekanntmachung.

Montag, den 4. März cr., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen im Kruge zu Mühlenbeck aus hiesiger Königlicher Oberförsterei, Schutzbezirk Buchenhain, Jagen 4, 11, 12, 14, 18, 19, Mühlenbeck, Jagen 36, 37, Buchholz, Jagen 40, 41, 42, 44, 53, 54, 55, 61, 62

4 Stück schwächere Eichen Rundenden,
10 Raummeter dergl. Nutzholz,
circa 350 Stück Buchen Rundenden,
" 300 Raummeter dergl. Nutzholz,

worunter mehrere Weißbuchen, und in den Jagen 11, 19, 37, 41, 55, 61 16 Kielbuchen öffentlich versteigert werden.

Der Königliche Oberförster.
Gené.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am 4. März cr. u. event. am folgenden Tage, Vorm. von 9 Uhr, Nachm. von 3 Uhr ab, im Geschäftslokal des Kaufmanns **M. Bethcke**, grüne Schanze Nr. 2, die seit 6 Monaten u. länger verfallenen Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Schmucksachen und anderen Gegenständen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft verden.

Haull.

Hausverkauf.

Mein in Lassan gelegenes, größtentheils massives 2 Stock hohes Wohnhaus und ein daneben liegendes kleineres Haus nebst großen Gemüsegarten, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Das große Haus enthält 4 Stuben, 8 Kammern, 4 Küchen und gewölbten Keller. Auf den Hof ein zwei Stock hoher und ein kleinerer Stall. Das kleine Haus enthält 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Keller. Die Hälfte der Kaufsumme kann verzinslich stehen bleiben. Kaufliebhaber können sich bei mir oder beim Sattlermeister **Zittau** in Lassan melden.

Heringsdorf.

Vlohl.

In einer großen Handelsstadt der Ostsee ist ein bedeutendes, über

100 Jahr

bestehendes

Wein-Geschäft

(mit großem alten Bordeaux-Wein-Flaschen-Lager) wegen anhaltender Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. — Offerten befördert sub **H. 1540** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin**.

Militair-Vorbereitungs-Institut.

Die nach den neuesten Bestimmungen eingerichteten Curse zur Vorbereitung für das **Fähnrichs-Freiwilligen-** und **Seekadetten-Examen** beginnen Anfangs April cr. Anmeldungen erbitte ich Carlstraße.

Fritsche

Wechsel,

zahlbar in Gold, auf alle Haupt- und die bedeutendsten Nebenplätze der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika offeriren billigst

Schulz & Borchers, Stettin,
Fischerstraße 15.

Verkauf einer Posthalterei u. Ackerwirthschaft.

Familienverhältnisse halber beabsichtige ich meine Wirthschaft, bestehend aus Wohnhaus nebst Wirthschaftsgebäuden, 4 Scheunen, 140 Morgen Acker u. Wiesen u. Posthalterei (12 Pferde) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Greifenberg i. Pomm., den 14. Februar 1872.

F. Voigt, Posthalter.

Evang.-wissenschaftl. Vorträge.

Donnerstag, den 29. Februar, Abends 7 Uhr, in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums.
Herr Pastor Lic. **Hoffmann** aus Frauendorf,
(früher in Jerusalem)
Bild- und Gleichnißreden des Herrn, beleuchtet aus der Anschauung des heil. Landes.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 145. Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der 3. Klasse bis zum 8. März cr. Abends 6 Uhr, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer
Lübcke. Schreyer. Flemming. Wolfram.

Die zum März cr. **gekündigten 6% Amerikanischen Anleihen zweite Serie** (orangegelber Druck) realisiren.

Scheller & Degner,
Bankgeschäft.

Das Randower Kreisblatt,

welches in allen Ortschaften des Randower Kreises gehalten werden **muß**, und in denselben während der ganzen Woche zu Jedermanns Einsicht offen liegt, empfiehlt sich den Geschäftstreibenden zu Anzeigen aller Art. Insertionspreis 1 Sgr. die Petitzeile. — Anzeigen werden angenommen **Kirchplatz Nr. 3**, Schulzenstraße Nr. 17 bei **O. H. T. Poppe.**

Annoncen-Expedition

H. Albrecht,

Berlin, 74 Friedrichstr. 74.
besorgt Inserate für alle Zeitungen, Fach-Journale, Coursbücher u. Druckschriften bei prompter und billigster Bedienung.

Verkauf von im Deutschen Kaiserreiche gesetzlich gestatteten Lotterie-Anlehns-Loosen gegen ratenweise Abzahlungen.

Die Möglichkeit, einen Gewinn zu machen, ohne dabei etwas zu riskiren, sowie die vortheilhafteste Anlage von Kapitalien und Ersparnissen, gewähren einzig und allein **Anlehnsloose**, da ein jedes mit einer Prämie gezogen werden **muß**, welche selbst im Falle des kleinsten Gewinnes dem Looswerthe gleichkommt resp. denselben übersteigt. Der Begriff des Wagnisses und Spiel fällt hier weg, weil das Kapital durch die höchsten Garantien gesichert ist, die Gewinnaussicht aber, im Gegensatz zu dem gewöhnlichen Lotteriespiel, lediglich eine **Gratis-Zugabe** bildet.

Neben dem Verkauf gegen komplette Baarzahlung hat das gefertigte Lotterie-Effekten-Geschäft einen neuen Verkaufs-Modus eingeführt, nämlich:

den Verkaufs-Modus durch ratenweise Abzahlung.

Nicht Jeder ist in der Lage, die werthvolleren Anlehnsloose sofort baar zu bezahlen, selbst der Wohlhabende hat nicht immer baares Geld flüssig und will sich mit dessen Beschaffung nicht derangiren. Es ist daher, um den Ankauf zu erleichtern, von dem unterzeichneten Hause die Einrichtung getroffen worden, dergleichen Werthpapiere gegen kleine Ratenzahlung abzulassen, eine Annehmlichkeit, welche gewiß noch mehr dazu beitragen wird, Anlehensloose in großem Maaßstabe in den Privatbesitz übergehen zu lassen.

Nach Erlegung der ersten Ratenzahlung empfängt der Käufer ein vorschriftsmäßig ausgestelltes Dokument, worin die Nummern der betreffenden Loose genau verzeichnet sind, welche sofort gleich nach Erlegung der ersten Raten-Zahlung, zu alleinigen Gunsten des Käufers spielen und nach Abzahlung der letzten Rate in Natura ausgefolgt werden.

Der Käufer auf Raten genießt während der Einzahlungszeit mithin dieselben Gewinnchancen, als derjenige, welcher sogleich Vollzahlung leistet, macht unmerklich eine sichere und fruchtbringende Kapital-Anlage, welche nebenbei einen Nothpfennig bildet, der aber auch schon unzähligemale zum Glücke ganzer Famlien geworden. Die gebotene Erleichterung aber, indem sie gleichzeitig den Sparsinn anregt, ermöglicht es, selbst die kleinsten Beträge bequem zum Ankauf von Werthpapieren auf welche fortwährend die bedeutendsten Gewinne bis zu einer Viertel Million Thaler und mehr, entfallen können, zu verwenden.

Es sind solche Ratenzahlungen gerade das Gegentheil von Lotterie-Einsätzen, da sie, zu einem Ganzen vereinigt, wieder in die frühere Hand zurückfließen und **Verlust unmöglich ist. Sie repräsentiren in Wahrheit den einzigen und besten Weg**, ohne jegliches Risiko mit **kleinen Einlagen große Summen zu erlangen.** Die ratenweise Anschaffung von Anlehensloose ist daher ebenso sehr dem kleinen Kapitalisten, dem Beamten, Industriellen und Gewerbetreibenden, wie dem gesammten Arbeiterstande, überhaupt dem intelligenten und sparenden Publikum auf das Angelegentlichste zu empfehlen; auch scheint sie als Sparanlage für Kinder geeignet.

Als preiswürdig zum Ankaufe empfehle ich heute:

Loos-Gattung.	Jährl. Verloosung.	Haupttreffer.	Die Loose erlasse ich in folgenden monatlichen Raten.	
1. Ungarische 100 Fl.	4	Fl. 250,000	In 20 Monatsraten a 4 Thl 5 Sgr.	
1. Ungarische 50 Fl	4	do.	In 20 Monats-Raten a 2 Thlr. 5 Sgr.	
1. 3%. 400 Frcs. Türken.	6	Frcs. 600,000	In 20 Monatsr a 4 Thr. oder 30 Raten a 3 Thr	
1 Mailänder 45 Frcs.	4	Frcs. 100,000	In 12 Monatsraten a 1⅙ Thlr.	
1. Stadt Venedig 30 Frcs.	5	Frcs. 100,000	Beide Loose in 12	
1. Sachs.-Meininger 7 Fl.	3	Fl. 45,000	Monats-Raten a 1⅙ Thl.	
1. Stadt Venedig 30 Frcs.	5	Frcs. 100,000	Beide Loose in 12	
1. Bucarester 20 Frcs.	6	Frcs. 100,000	Monats-Raten a 1⅙ Thl.	
1. Finnländer 10 Thlr.	2	Thlr. 50,000	Beide Loose in 12	
1. Mailänder 10 Frcs	4	Frcs. 100 000	Monats-Raten a 1⅙ Thl.	
1. Stadt Venedig 30 Frcs.	5	Frcs. 100,000	Alle 3 Loose in	
1 Mailänder 10 Frcs.	4	Frcs. 100,000	10 Monats-Raten	
1. Sachs.-Meininger 7 Fl	3	Fl 45,000	a 1⅔ Thlr.	
1. Bucarester 20 Frcs.	6	Frcs. 100,000	Beide Loose in 12	Alle 4 Loose
1. Sachs.-Meininger 7 Fl.	3	Fl. 45,000	Monats-Raten a 1 Thlr	in 12 Monats-
1. Stadt Venedig 30 Frcs.	5	Frcs. 100,000	Beide Loose in 12	Raten
1. Mailänder 10 Frcs	4	Frcs 100,000	Monats-Raten a 1 Thlr.	a 2 Thlr.

Letztere 4 Loose besonders empfehlenswerth, da im Ganzen auf alle 4 Loose jährlich 18 Ziehungen fallen und es mithin leicht möglich ist, daß eines der Loose schon im ersten Jahre mit einem größeren Gewinn gezogen werden kann

Nächste Ziehung der Bucarester und Sachs-Meininger am 1. März, der Mailänder am 16. März und Venediger im April. Anfragen werden prompt beantwortet. Aufträge auch mittelst Nachnahme des Betrages ausgeführt.

Lotterie-Effekten-Geschäft. **Rob. Th. Schröder,** Stettin, obere Schuhstr. Nr. 4.

Vertreter mit guten Referenzen werden acceptirt.

Billigste Gelegenheit zur Ueberfahrt nach Amerika!

Am 17. April d. J. expedire ich das **große dreimastige Segelschiff** erster Klasse **„Kaiser Wilhelm"**

von **Stettin** nach **Newyork.**

Nähere Auskunft ertheile **unentgeldlich** und nehme feste Anmeldungen unter Einsendung des üblichen Handgeldes entgegen.

Moriz Bethcke, Stettin, concessionirter Schiffs-Expedient.
Comptoir: Klosterstraße Nr. 3, nahe am Personenbahnhofe.

Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert zu den billigsten Passagepreisen über

Stettin, Hamburg und Bremen

5 mal wöchentlich

R. von Januszkiewicz in Stettin,

Comtoir Bollwerk 33.

NB. Jede gewünschte Auskunft wird sofort und unentgeldlich ertheilt.

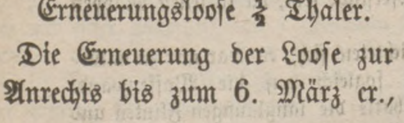
---

5 pCt. Bergisch-Märkische Prioritäts-Obligationen,

deren Amortisation bis zum Jahre 1876 ausgeschlossen ist, empfehlen in Abschnitten von 1000, 500, 200 und 100 Thlr.

Scheller & Degner, Bankgeschäft.

Zum Besten hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteiner Invaliden und unbemittelter Kranken.



Dritte Klasse.

Erneuerungsloose ½ Thaler.

Die Erneuerung der Loose zur Anrechts bis zum 6. März cr.,



Ziehung

am

13. März 1872.

3. Klasse muß bei Verlust des Abends geschehen.

Gewinne der dritten Klasse der
Schleswig-Holsteinischen Landes-Industrie-Lotterie.

25,000 Loose mit 6250 Gewinnen im Werthe von 72,925 Thlr.

(Siebenter Jahrgang.)

Gewinne	Gegenstand	Werth	Summe
1 Gewinn.	1 Mobiliar von Nutzholz, mit Bildschnitzerei, nämlich: 1 Divan mit Cotelinebezug, 2 Lehnstühle mit Cotelinebezug, 12 Stühle mit Cotelinebezug, 1 Sofatisch, 1 Bücherschrank, 1 Spieltisch, 2 Setztische,	640 Rt.	640 Rt.
1 Gewinn.	1 Mobiliar von Mahagoni, nämlich: 1 Causeuse mit Ripsbezug, 2 Lehnstühle mit Ripsbezug, 6 Stühle mit Ripsbezug, 1 Sofaspiegel, ächt vergoldet, 1 Sofateppich, 1 Sofatisch, 1 Chiffonniere,	340 Rt.	340 Rt.
1 Gewinn.	1 aufrechtstehendes Pianoforte von Jacaranda, 1 Clavierbock. Sämmtliche Sonaten von Beethoven, Haydn und Mozart. Prachtausgabe, gebunden.	260 Rt.	260 Rt.
3 Gewinne.	1 Causeuse von Mahagoni, mit Ripsbezug, 6 Stühle mit Ripsbezug.	a 116 Rt.	348 Rt.
24 Gewinne.	1 Stück, ca. 88—90 Ctm. breit, Hausmacherleinen von 33½ bis 34½ Meter Länge, (gleich früher ca. 6½/4 breit und 50 Berl. Ellen Länge).	a 18½ Rt.	444 Rt.
11 Gewinne.	1 silberne Herren-Ancre-Uhr mit Goldrand, 19 Linien, échappement ligne droite. Unter Garantie.	a 15 Rt.	165 Rt.
5 Gewinne.	1 Satz Dammast-Gedeck, 1⁷⁄₁₀ mal 3⁴⁄₁₀ Meter (gleich früher 3 mal 6 Ellen), mit 12 Servietten.	a 14 Rt.	70 Rt.
3 Gewinne.	1 Reisetasche von ächtem Juchtenleder,	a 13 Rt.	39 Rt.
40 Gewinne.	3 Stück geaichte Messingmaaße für Flüssigkeiten, 2, 1 und ½ Liter haltend; 3 Stück geaichte Schwarzblech- (Holzfarben lackirte) Trockenmaaße, 20, 10 und 5 Liter haltend; 4 Stück geaichte eiserne Gewichte von 5, 2 u. zwei a 1 Kilo; 1 geaichtes messingenes Gewicht zu 1. Kilo; 1 polirter Holzkasten mit Deckel, enth. 12 geaichte messingene Gewichte von zusammen 1 Kilo.	a 11 Rt.	440 Rt.
27 Gewinne.	1 Bierseidel mit 12löth. silbernem Beschlag.	a 10 Rt.	270 Rt.
20 Gewinne.	1 Holosteric-Barometer in Messing-Gehäuse und Etui nebst Instruktion.	a 9 Rt.	180 Rt.
51 Gewinne.	2 Eßlöffel, 12löth. Silber, mit Fäden.	a 8 Rt.	408 Rt.
36 Gewinne.	1 Dutzend Jaquard-Handtücher.	a 7⅓ Rt.	264 Rt.
26 Gewinne.	1 Wringmaschine mit 16″ Walzen.	a 7¼ Rt.	188¼ Rt.
29 Gewinne.	1 Stück Bettdrell, ca. 8 Meter (gleich früher ca. 12 Berliner Ellen).	a 7 Rt.	203 Rt.
12 Gewinne.	1 Marmor-Schreibgeschirr mit geschliffenen Gläsern.	a 6½ Rt.	78 Rt.
25 Gewinne.	1 Gemüselöffel, 12löth. Silber, innen vergoldet.	a 6½ Rt.	162½ Rt.
45 Gewinne.	2 Dammast-Theeservietten, ca. 1⁴⁄₁₀ Meter □ (gleich früher 10/4 Ellen).	a 6 Rt.	270 Rt.
50 Gewinne.	1 Garnitur Saartuch zu Bettbezügen.	a 6 Rt.	300 Rt.
50 Gewinne.	1 Dutzend Drell-Handtücher.	a 5 Rt.	250 Rt.
40 Gewinne.	1 sergeseidener Regenschirm.	a 4½ Rt.	180 Rt.
500 Gewinne	im Gesammtwerthe von		5,500 Rt.

Die Gewinngegenstände werden zur Beglaubigung mit dem Stempel der Lotterie versehen und vor der Ziehung öffentlich ausgestellt.

In spätestens 6 Wochen nach der Ziehung werden dieselben den Hauptagenten überliefert.

Die notariell bestätigten Ziehungslisten sind acht Tage nach der Ziehung bei sämmtlichen Collecteuren gratis zu bekommen.

Kaufloose a 1 Thlr. 7½ Sgr. nebst Programme sind zu haben in dem Lotterie-Comtoir von Th. Steffen in Stettin, Krautmarkt 4.

Nach auswärts werden Loose unter Postvorschuß oder Postanweisung gesandt.

Cöln-Mindener 100 Thlr. Prämien-Loose.

Jährlich 2 Gewinnziehungen. Jedes Loos gewinnt.

Hauptgewinn 2 a 60,000 Thlr.

Außerdem 2 a 10,000, 2 a 5000, 4 a 2000 ꝛc., niedrigster Gewinn 110 Thlr.

Obige im ganzen Deutschen Reiche mit 3½ pCt. verzinslichen Prämienloose werden in

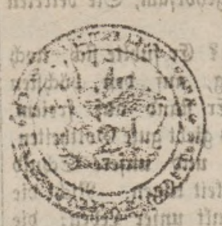
zwanzig vierteljährlichen Ratenzahlungen a 5 Thlr.

abgegeben. Die Ratenbriefe genießen **schon von der 1. Rate ab vollen Gewinnspruch** auf alle Gewinne und werden neben dieser großen Gewinnaussicht einen Coursgewinn von 20—25 Thlr. haben.

Ratenbriefe a 5 Thlr., Prospekte und weitere Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

Die nächste Ziehung ist am 1. Juni, doch werden nur so viele dieser beliebten Loose abgegeben als der Vorrath reicht.

Bei Bestellungen bitten wir zur Rückantwort eine oder wenn dieselben rekommandirt geschickt werden soll drei Silbergroschen-Marken bei zufügen.



Fabrik und Lager fertiger Wäsche



von

E. Aren, Breitestraße 33,

bekannt großartigste Auswahl in

Wäsche-Artikeln jeder Art, für Herren, Damen und Kinder,

besonders

nach stets neuesten Schnitten und mit neuesten Einsätzen

Oberhemden

in allen nur möglichen Stoffen. Das Lager hält stets

Vollständig fertige ganze Aussteuern

von den einfachsten bis elegantesten, sowie zu solchen erforderliche

Leinewand, Baumwollwaaren, Tischgedecke, Handtücher u. Bettzeuge.

Durch großartige frühzeitige Abschlüsse in allen Artikeln verkaufe ich trotz der bedeutenden Preissteigerungen nach wie vor **zu unbedingt ganz alten billigen Preisen.**

Vorzüglichste reellste Bedienung sichert der Ruf der Handlung.

E. Aren, Breitestraße 33.

Thee-Bruch

aus den feinsten Pecco- u. Souchong-Thee's empfiehlt zu sehr billigem Preise

Wilhelm Pigard.

Russische Sardinen

in vorzüglich feiner und pikanter Waare, in Fäßchen von 10—11 Pfund, a Faß 1 Thaler, bei Parthien billiger, empfiehlt angelegentlichst

Paul Vorwerk,
Oberwiek Nr. 39.

An Auswärtige versende gegen Nachnahme.

Ein gut erhaltene Leihbibliothek, circa 3500 Bände stark und bis auf die neueste Zeit durch Romane der besten und beliebtesten Schriftsteller ergänzt, steht zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Saamen.

Mein Lager von frischen keimfähigen **Gemüse-, Blumen-** u. Feldsämereien halte meinen werthen Kunden bestens empfohlen.

Verzeichnisse werden gratis verabreicht.

Wilh. Grohmann,
Frauenstraße 43.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt

W. Dreyer, Breitestr. Nr. 20.

Krankenhaus für Syphilitische und Hautkranke.

Berlin, Halle'sche Straße Nr. 11.

Die Gründung eines größeren Krankenhauses für Syphilitische und Hautkranke war für Berlin ein lang gefühltes Bedürfniß. Demselben Rechnung getragen übergebe ich meine mit allem Comfort ausgestattete Anstalt dem Verkehr, und bitte Anmeldungen Behufs Aufnahme in dieselbe direkt an mich ergehen zu lassen.

Consultation Praxis und **Sprechstunden** täglich von 9—11 Uhr Vormittags,

Polyklinik Mittwoch und **Sonnabend** von 3—5 Uhr Nachmittags.

Dr. Knorr,
Berlin, Halle'sche Straße Nr. 11

Eingesandt.

Die Berliner Cichorien-Fabrik, vorm. H. L. Voigt,

hat ein so glänzendes Geschäftsjahr hinter sich, daß pro 1871 12 pCt. Dividende zur Vertheilung kommen, außerdem aber noch durch günstige Conjunctur ca. 15,000 Thaler verdient die schon wieder **diesem** Jahre zu Gute gebracht sind. Der jetzt noch niedrige Cours von ca. 110 pCt. muß nach der bald bevorhenden Geschäftsveröffentlichung ganz bedeutend in die Höhe gehen, und kann das Papier Capitalisten nur empfohlen werden, zumal es das Solideste aller Industrie-Aktien ist. Zur absoluten Sicherheit diene der wenig bekannte Umstand, daß auf dem Territorium der Fabrik gegen 50 der besten Baustellen liegen.

Die gegen **Magenkrampf, Verdauungsschwäche,** Blähungsbeschwerden, Kopfschmerz, Cholera ꝛc. rühmlichst bekannten und wissenschaftl. empfohlenen **Hamburger Magen-Drops** sind nur allein echt, a 6 Sgr. pro Flakon zu haben bei

R. Jentze, Lassan.

Ein photographisches Atelier mit und ohne Glashaus ist zu verkaufen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Lungenschwindsucht.

In brieflicher Behandlung von Lungen- u. Hals-Krankheiten empfiehlt sich durch seine einfache, seit 24 Jahren bewährte, naturgemäße Heil-Methode: **Dr. Rottmann in Aschaffenburg a./M.** (Prospekte und sonstige Auskunft gratis und franko.)

Einem hochgeehrten Publikum Demmins und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß mir die Confession als geprüfter **Heildiener** ertheilt worden ist

Johannes Ortmann,
Heildiener.

Für mein Droguen-Geschäft suche ich zu Ostern d. J. einen zweiten **Lehrling.**

F. Altmüller, Apotheker,
Demmin.

Ein Lehrling, Sohn anständiger Eltern, sucht

F. Rudow, Uhrgehäusefabr.,
Mönchenstraße 17—18.

Einen Knaben, der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen sucht **L. Kreplin,** Bäckermeister in Lassan.

Stadt-Theater.

Donnerstag. Zum Benefiz für Herrn **Abmayer. Die Weiber von Schorndorf,** oder **der geschüchterte gallische Hahn.** Historisches Lustspiel in 4 Akten von A. Wechsler. Zum Schluß: **Theodor Körner.** Melodrama in 1 Akt von H. Dreyer.

Eisenbahn-

Abfahrts- und Ankunftszeiten in Stettin.

Abgang nach:

Ziel	Zug	Zeit	Tageszeit
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6 U. 8 M.	Morg.
Berlin	do.	6 „ 30 „	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6 „ 15 „	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 „ 57 „	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf.	do.	10 „ 40 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11 „ 26 „	„
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11 „ 50 „	„
	Berlin Schnellzug	3 „ 38 „	Nchm.
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.	Persz.	3 „ 45 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 „ — „	„
Berlin und Wriezen	do.	5 „ 32 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8 „ 5 „	Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug	7 „ 45 „	„
	Stargard Personenzug	10 „ 33 „	„

Ankunft von:

Von	Zug	Zeit	Tageszeit
	Stargard Personenzug	6 U. — M.	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8 „ 32 „	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau	Persz..	9 „ 35 „	Vorm
Berlin	do.	9 „ 46 „	„
	Berlin Kourierzug	11 „ 15 „	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11 „ 25 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12 „ 50 „	Mitt
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3 „ 28 „	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4 „ 25 „	„
Berlin, Wriezen	do.	4 „ 35 „	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5 „ 12 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10 „ 15 „	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10 „ 18 „	„
Berlin, Wriezen	do.	10 „ 28 „	„